

vom ..... 24.9.80 .....

## Bedeutende schlesische Tage in Wangen

17 Veranstaltungen der 30. Wangener Gespräche 1980

Vom 18. bis 21. September fanden die 30. Wangener Gespräche mit dem Höhepunkt der Eichendorff-Preis-Verleihung an die Dramatikerin Ilse Langner, Darmstadt, statt. Von den WK-Mitgliedern und Teilnehmern dieser Tage wurde einhellig festgestellt, daß es nie zuvor so viele Veranstaltungen von hohem Niveau gegeben habe, die jeden, der Gast war, reich beschenken. Und selten haben sich der Vorstand und alle Mitwirkenden so engagiert, zum WK-Jubiläum das Beste zu geben, was auch von Außenstehenden bestätigt wird.

Das begann mit den Lesungen der Eichendorff-Preisträger Lutz Besch (1975), Hans Lipinsky-Gottersdorf (1970), dann Jochen Hoffbauer (1963), Ernst Günther Bleisch (1956) und Werner Klose (1974), eingeführt von Dagmar v. Mutius. Umrahmt wurden sie von Irmgard Beck, Gitarre, Diethard Falk, Flöte bzw. dem Augsburgsberger Vokalensemble unter G. Ridil, die sehr einfühlsam aus dem Eichendorff-Chorliederbuch von Joachim Denhoff sangen. Der großartig beobachteten urlebendigen Lebensweise anhand der Darstellung einer Hochzeit im Osten Lipinsky-Gottersdorfs aus seinem „Pferdehandel“ stand am ersten Abend die feinsinnige Darstellung der Kindergeschichten Lutz Besch gegenüber, die man mitfühlte. Jochen Hoffbauer verstand es in seiner Lyrik trefflich, die landschaftliche und geistige Verbindung zwischen alter und neuer Heimat, herzustellen. Am deutschen Wesen „genesen“ ließ einen dann die köstliche Burgenbauer-Psychologie von Werner Klose. Die Strophen von Ernst Günther Bleisch sprühten von Glanzlichtern feinnerviger Beobachtungsgabe verschiedenster Landschaften. An diesem Abend wurde des kurz vor der Wangener Tagung verstorbenen Eichendorff-Preisträgers Gerd Uhde mit Vortrag eines seiner Gedichte gedacht.

Dem Troubadour des Schlesischen „Wilhelm Menzel, der kürzlich starb, flocht der Schriftsteller Hans Tesch liebevolle Kränze. Er schilderte den ganzen Reichtum dieses urschlesischen Menschen, den er als Kunder des einen Schlesiens nannte, das man uns nahm, und der ein Peregrinus im anderen wurde, das niemand nehmen kann. Mit seinen eigenen Worten: Er war ein Wanderer auf dem Pfad der Mystik geworden in das „geistige Riesengebirg“ des Jakob Böhme.

Mit liebender Sorgfalt blätterte Elfi Levi-Mühsamm dann in Erinnerungen an Arthus Silbergleit, einem zu Unrecht vergessenen oberschlesischen Dichter. – Es folgte die Verleihung der Max-Lippmann-Walter-Meckauer-Medaille an Prof. Dr. Ernst Scheyer, Detroit/USA für seine lebenslange kenntnisreiche und liebevolle

Versenkung in die schlesische Kunst- und Kulturgeschichte des heute 80jährigen Nationalökonom und Kunsthistoriker, der auch in der Emigration treuer Breslauer und leidenschaftlicher Humanist der Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen blieb. Ihm waren einst so bedeutende Ausstellungen wie Schlesisches Biedermeier und zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag zu danken. Seine Buchveröffentlichungen nach 1945 über die Kunstakademie Breslau, „Breslau so wie es war“ u. a. zeigen ihn noch immer am Werk für die Bewahrung und Verbreitung schlesischer Kulturleistung.

Beim Empfang der Stadt im Gästesaal begrüßte Bürgermeister Gerd Locher die Tagungsteilnehmer, wobei er dem Wangener Kreis seinen kleinen Rechenfehler bzgl. des Jubiläums vorhielt. Nach Adam Riese sei ein 1951 gegründeter Verein jetzt erst 29 Jahre alt. Locher würdigte dem kleinen kalten Buffet mit der aus Emmentaler-Würfeln u. a. hergestellten Tischdekoration „30 Jahre WK“ die langen Beziehungen zu den ostdeutschen Literaten und Künstlern. Es herrschte eine gelöste und herzliche Stimmung.

Nach einem Ausflug nach Schloß Wolfegg war am 20. September nachmittags die Mitgliederversammlung, in der man sich analog des vor drei Jahren von Dr. Ludwig Landsberg (†), dem vormaligen WK-Vorsitzenden für 1981 auf das Leitthema „Preußen, Epoche der schlesischen Geschichte“ einigte. Nach einer Schweigeminute zu Ehren der zuletzt verstorbenen Mitglieder Hermann Fuhrich, Gerd Uhde, Dr. Lore-Breuer-Reinmöller, Wilhelm Menzel und Kristine Späth gedachte man Josef Wittiges und Carl von Holteis, wozu Hans Tesch, Bernhard v. Pörner und Wita v. Websky interessante Beiträge leisteten. Wittigs Witwe war anwesend und bedankte sich rührend für dieses Gedenken.

Der Abend stand voll im Zeichen einer festlichen Veranstaltung zum 40. Todestag von Hermann Stehr mit der Begrüßung durch Privatdozent Dr. Eberhard Schulz, einer Leseprobe aus die „Legende des steinernen Mannes“ von Stehr 1927 und Dr. Alois M. Koslers Vortrag „Begegnungen mit Hermann Stehr“. Gisela-Bonhard Roeder,

Hanau, sang Stehr-Kompositionen von Alexander Ecklebe, Berlin. Im erstmals benutzten Saal des restaurativ umgebauten Kornhauses in der Wangener Untertstadt erklang eine bezaubernde Stimme zum verhaltenen Klavier. Geglückte Vertonungen und ihre ausgezeichnete Wiedergabe! Dr. Kosler skizzierte den Menschen, das Werk und die Person der Künstler Stehr, den er in seinem Lehramtsort Pohldorf und seiner Heimatstadt Habelschwerdt traf. Die Ehrungen 1932 waren – so Dr. Kosler – ein Versuch der Versöhnung zwischen der Stadt und ihrem größten Sohn, denn es gab auch zu jener Zeit noch immer Widerstand gegen den Dichter des „Graveur“ (1897) „Meike, der Teufel“ (1898), „der Schindelmacher“ (1899), „Leonore Griebel“ (1900), „Der Begrabene Gott“ (1905), „Drei Nächte“ (1909), der Novellensammlung „Geschichten aus dem Mandelhauser“ (1913), „Der Heiligenhof“ (1918), „Peter Brindeisener“ (1924), „Der Geigenmacher“ (1926), „der Mythen und Mären“ (1929).

Auch die Trilogie „Familie Mächler“ war erschienen und 1931 die Künstlervorlesung „Meister Cajetan“. Stehr hatte bereits hohe Auszeichnungen (Schillerpreis 1919, Rathenau-Preis 1930, Goethe-Medaille 1932) erhalten, 1926 als Senator in die preußische Akademie der Wissenschaften Berlin berufen worden. Sein Ansehen reichte weit über die deutschen Grenzen, er galt als Dichter europäischen Ranges. Zu seinen Freunden zählte Walter Rathenau, 1932 noch Gerhart Hauptmann, sein Einfluß auf zeitgenössische Autoren war groß. Literaturgeschichten widmeten ihm ein eigenes Kapitel, seine Dichtung galt als die eines Seelenmenschen (A. Soergel), des mystischen Romans (W. Mahrholz). „Vossische Zeitung“, Berlin: „Stehr ist einer der tiefsten wahrhaftigsten Menschen unserer modernen Literatur. Mit diesen und anderen Urteilen und aus seinem eigenen Erleben zeichnet Dr. Kosler das Bild eines besonderen Mannes in der Literatur.

Es gab an diesem Abend außer starkem Beifall, der auch der Lesung Dr. Wilhelm Meridies der „Legende vom steinernen Mann“, Stehr 1927, galt, Blumen für Ursula Meridies-Stehr zum 80. Geburtstag. Beide hatten den Nachlaß Stehrs gerettet, den sie Jahr für Jahr herausgeben. Sie betreuen seit den 50er Jahren das Stehr-Archiv am Atzenberg in Wangen, wo nach alter Tradition zum Tagungsabschluß die Dichterbücher auch Eichendorffs und Freytags besichtigt wurden. mk